

Wirtschaftskonzentration und Massenwohnen

Nach der Volkszählung vom vorigen Jahre sind 94,8 Prozent aller deutschen Gemeinden solche mit weniger als 2000 Einwohnern. Nur 5,4 Prozent von allen Gemeinden haben also mehr als 2000 Einwohner, und doch wohnen in diesen 5,4 Prozent aller Gemeinden zwei Drittel der ganzen deutschen Bevölkerung.

Dieses Ergebnis der letzten Volkszählung zeigt uns, in wie hohem Maße die deutsche Bevölkerung verstädtlicht worden ist. Aber welche die Verstädtigung? Sie ist eine Folge des wachsenden Kapitalismus. Je mehr der industrielle Kapitalismus gewachsen ist, um so mehr hat er die Bevölkerung in Städten zusammengezogen. Das können wir deutlich erkennen, wenn wir auf Grund des Ergebnisses der Volkszählung vom vorigen Jahre die Zahlen über die Bevölkerung der Bevölkerung auf Gemeinden unter 2000 Einwohnern und über 2000 Einwohnern in der nachfolgenden Aufstellung einmal vergleichen mit den industriellen Großbetrieben auf Grund der Statistik der Gewerbeaufsicht vom Jahre 1922.

Es gab an Betrieben. Von allen Gemeinden mit 200-999 Einwohnern mehr als 2000 Arbeitern haben 2000 Einwohner. In Preußens 27 7 61,18 % 38,89 % Bremens . . . 54 7 54,61 % 45,39 % Sachsen . . . 841 85 23,94 % 76,06 % Westfalen mit Lippe 441 192 18,00 % 82,00 % Hessenprovinz . . . 925 150 18,11 % 81,89 %

Je mehr die kapitalistische Entwicklung in die Gegenwart tritt, um so mehr hat sie die Bevölkerung in Städten zusammengeführt. Der wachsende Kapitalismus brauchte Räume, und so werden die Städte Räume, bereit, hin und hergeworfen zu werden, wo der Kapitalismus diese Räume gebrauchen konnte.

Gerade in deutschen Städten kommt diese Proletarisierung besonders deutlich zum Ausdruck. Ob wir große oder kleine Städte

nehmen: die Arbeiter wohnen in ihnen zusammengepfercht. Sie sind redlose Menschen bei der Arbeit wie in ihrer freien Zeit. Sie wohnen nicht als Menschen, sondern wie eine zusammenliegende Herde, deren Beruf es ist, im Ochsen zu hausen, nur um jederzeit hier oder dort zur Verfügung zu stehen, wo die schwankende wirtschaftliche Konjunktur gerade arbeitende Kapitalisten nötig hat.

Nicht das ist das Verständnis, das der Kapitalismus die Städte im Gefolge hatte, sondern dass er auch in den Städten als Bodenwuchs sein Meien trieb und die Menschen auch außerhalb der Arbeit, in ihrem Wohnen proletarisierte.

Dass diese Entwicklung proletarischen Wohnens nicht zu sein braucht, zeigt uns das Beispiel Englands, das eine ganz andere Bebauungsgruppe aufweist.

In Berlin wohnen in einem Hause im Durchschnitt 76 Menschen. In dem größeren London aber wohnen in einem Hause durchschnittlich nur 8 Menschen zusammen, weil in Deutschland mit dem Zusammenballen der Menschen in den Städten die kapitalistische Ausbeutung des Bodens parallel ging.

Es handelt sich bei diesem Beispiel London-Berlin nicht um eine Ausnahme. Das Beispiel ist typisch. So wohnen man in Deutschland und so in England. Wie brauchen nur andere große englische Städte zu betreuen, um die englische Bevölkerung festzuhalten zu finden. So kommen in der großen englischen Industriestadt Birmingham mit mehr als 600 000 Einwohnern auf ein Haus 4,79 Einwohner. In Liverpool ist die Zahl 5,57, in Manchester 4,86, in Sheffield 4,66.

Vier, fünf, sechs oder in London auch acht Menschen in einem Hause mit Garten in England. In Deutschland aber hat der Kapitalismus mit der Ausbeutung des arbeitenden Menschen nicht genug. Es muss auch das wachsenden Menschen entstehen und proletarisiert werden. Wo ist selbst in kleineren deutschen Städten nicht ein Wohngebäude wie in englischen Großstädten? Über auch der englischen Arbeiterschaft fiel diese Wohnungsfürstung nicht müde, in den Schuh. Sie ist das Ergebnis kapitalistischer Entwicklung. So viele deutsche Arbeiter oder merken selbst heute nicht einmal, dass sie auch in ihren Wohnungen nur ein Ausbeutungsobjekt des Kapitalismus sind. Sie haben über ihrem Kopfe ein Dach. Und damit sind sie zufrieden.

Die Erfolge der Werbewoche!

40 000 neue Mitglieder, 45 000 neue Leser

Aus dem Parteivorstandsbüro wird uns geschrieben: Das endgültige Ergebnis der Werbewoche liegt noch nicht vor. Aus allen Bezirken wird berichtet, dass Werbungen von Ortsvereinen noch ausstehen und dass die Werbetätigkeit und agitatorisch als noch nicht abgeschlossen gelten kann. Von dem weitverzweigten Bezirk Brandenburg mit seinen 45 Ortsvereinen liegen zum Beispiel erst aus 182 Werbungen vor. Vom Bezirk Breslau haben erst 153 Ortsvereine von 256 berichtet. Der Bezirk Pfalz konnte erst das Ergebnis von 60 Ortsvereinen übermitteln; er zählt 210 Ortsvereine. Von Wittenberg werden noch 230 Ortsvereine als mit ihren Angaben ausreichend gemeldet. Der Bezirk Niederrhein konnte erst von 6 Unterbezirken Angaben machen, 5 Unterbezirke stehen mit ihrem Resultat noch aus. Manche Bezirke konnten den vom Parteivorstand für die Werbewoche festgelegten Termin überhaupt nicht genau eingehalten; sie verzögerten ihn daher über den 24. Oktober hinaus. Andere Bezirke konnten wieder wegen den in dieser Zeit stattfindenden Wahlen ihre Agitation für die Werbung von Mitgliedern und Zeitungslesern nicht voll entfalten. Das Ergebnis der Werbewoche in Sachsen steht trocken gegenüber dem in andern Bezirken nicht zurück.

Die Erfahrungen der „Roten Woche“ vom März 1914 lehren, dass es längere Zeit nach dem festgefeierten Termin das endgültige Resultat festzustellen ist und nach dem offiziellen Abschlusstermin noch eine sehr starke Annahme, sowohl an Neuauflnahmen von Mitgliedern wie auch an neu gewonnenen Abonnenten, gemeldet werden konnte. Nach etwa acht Tagen wurden damals 66 300 Mitglieder als neu gewonnen verzeichnet. Im Schlussergebnis wurde diese Zahl mehr als verdoppelt, auf 149 109. Neue Abonnenten wurden zuerst 13 100 gemeldet, zum Schluss der „Roten Woche“ 83 754. Wenn auch für die jeweile Werbewoche vielleicht nicht ganz mit dem gleichen Nachteil gerechnet werden kann, da heute die Werbetätigkeit besser organisiert sein dürfte als damals, so ist doch mit einer Erhöhung der Ziffern bestimmt noch zu rechnen.

Bis zum 3. November wurden als neu gewonnene Mitglieder für die Parteorganisation 40 693 gemeldet, darunter 828 Frauen. Als neue Abonnenten für die Parteipresse wurden angegeben 44 298. Rund 50 Parteizeitungen stehen mit ihren Angaben noch gänzlich aus, und die gemachten Werbungen gelten nicht als abgeschlossen. In Anbetracht der durch die langanhaltende Arbeitslosigkeit unter der werktätigen Bevölkerung verursachten wirtschaftlichen Not ist dieses vorläufige Ergebnis ein durchaus gutes. Die Gegenagitation der Kommunisten hat die Werbekraft unserer Partei nicht beeinträchtigen können. Selbst in den preußischen Bezirken haben die Kommunisten mit der Hohenzollernabfindung, die gerade in die Werbewoche hineinfiel, keine Geschäfte machen können; ihre magischen Beleidigungen unter Partei wirkten nur abschreckend auf die Arbeitermassen für ihre Moskauer Heilherren.

Alles in allem war die Werbewoche ein ersterer Anfang für eine erhöhte Werbetätigkeit. Sie fortzuführen wird eine Ehrenpflicht aller Parteigenossen sein!

Die bulgarische Sozialdemokratie

Sofia, 20. Oktober. (Sig. Bericht)

Die Sozialistische Partei Bulgariens hat ihren 20. Kongress abgehalten. Er wurde mit einer großen Rede des Generals Basstschoff eröffnet, in der er auf die großen Erfolge der Arbeiterbewegung in den mitteleuropäischen Staaten und England hinwies, die nur durch engsten Zusammenschluss des Proletariats und durch größte Parteibündnisse erreicht werden konnten, zwei Rottwendungen, die in der eigenen Partei leider noch bedenklich zu wünschen übrigliessen. Der Kongress nahm dann u. a. den Jahresbericht des Zentralkomitees über die Tätigkeit der Partei entgegen. In einer Resolution wurde dann von der Regierung ein Ende der Tilsitart, eine rationellere Wirtschafts- und Kulturpolitik und wirkliche Durchführung der nur auf dem Kapital behenden Arbeiterschaftsfrage gefordert. Der Kongress konstatierte mit Zuversicht den erfolgreichen Kampf, den die sozialistische Partei gegen den blutigen Terror geführt hat und führt. Dieser Kampf wird mit gleicher Energie weitergeführt werden müssen, da auch das neue Kabinett Basstschoff in den Aufgaben der abhängigen 9. Juni Männer weitgeht. Weiter erklärte sich der Kongress für eine unbedingt friedliche Außenpolitik mit allen Staaten. Er forderte eine endgültige Absehung von den Methoden und unverantwortlichen militärischen Kräften der Vergangenheit, die nur eine Politik der Gewalt und das Recht der Stärkeren kennen. — Wenn es der Kongress auch nicht offen auspricht, verurteilt er die Tätigkeit der legalen und illegalen revolutionären Organisationen und Bands in seinem Land, die den Balkan seit Jahrzehnten nicht zur Verbindung zusammen lassen. — In dem Wunsche, den Streitigkeiten

zu schließen im Zentrum der Stadt. Während des Streits fanden einige Protestversammlungen statt, in denen eine Resolution angenommen wurde, in der der gewerbliche Mittelstand aus Handels-, Gewerbe- und Haushaltsschäften protestiert gegen die übermäßige Verschwendung von öffentlichen Geldern im Reich, Bändern und Gemeinden.

geschäfte im Zentrum der Stadt. Während des Streits fanden

einige Protestversammlungen statt, in denen eine Resolution an-

genommen wurde, in der der gewerbliche Mittelstand aus Han-

del-, Gewerbe- und Haushaltsschäften protestiert gegen die über-

mäßige Verschwendung von öffentlichen Geldern im Reich, Bändern

und Gemeinden".

Verbot von Pferdeführwerken

Die Stadtverwaltung der Hauptstadt Dresden hat beschlossen, dass vom 1. Januar an alle Fuhrwerke, die von Pferden oder sonstigen Tieren gezogen werden, vom Verkehr in der inneren Stadt ausgeschlossen werden. Das Verbot richtet sich auch gegen Privatfahrzeuge.

Aufschlag auf den Schnellzug Berlin-Warschau

Bei der polnischen Eisenbahnhauptstation Zielona wurde auf den Schnellzug Berlin-Warschau ein Anfalltag verhängt, indem auf den Gleisen ein Steinbauen aufgerichtet wurde, um eine Entgleisung verhindern. Das Hindernis wurde rechtzeitig durch einen Straßenwärter beobachtet und ein Umgang verhindert.

Bergmannslos

Auf der Castellengo-Grube bei Hindenburg fanden die Bergarbeiter Robert Stribischin, Minare und Haslit bei Ausübung ihres Berufes den Tod. Die drei Leichen wurden im Knappenhaftrazett in Hindenburg ausgebaut.

Leichenfund bei Schieß-Kaehnes

Berlin, 4. November. (Sig. Funkspur.) Am Schivelbecker See, in unmittelbarer Nähe des Besitzes dieser von Kaehne, von dessen Vater und Sohn als Schießkäthe in der ganzen Gegend bekannt sind, stiegen Obstgärtner am Mittwoch in einer Tiefe von 1 Meter auf zwei gekreuzte Holzstangen ein Skelett, das etwa drei bis vier Jahre vergraben sein mögen. Die Untersuchung, ob es sich hier um ein Verbrechen handelt, ist eingeleitet. Der nächstliegende Friedhof hat schon einmal einen wichtigen Lokaltermin, weil im Park des von Kaehne die Leiche eines erschossenen Lehrlings aufgefunden worden war. Kaehne hatte sich damals wegen vorsätzlicher Tötung vor dem Schwurgericht Bösdam zu verantworten, wurde aber freigesprochen.

Schlüsselungen der Produktionsbörsen

rs. Berlin, 4. November. (Sig. Funkspur.) Weizen märrt: Dezember 287, März 289½, Mai 288. Tendenz: lustlos. Rongen märrt: Dezember 235, März 243, Mai 245. Tendenz: still.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 8. November

Weizen, märrt 270-278 (270-278), Roggen märrt 219-224 (219-224), Gerste, Sommer 250-261 (250-261), Gerste, Winter 192-205 (192-205), Hafer, märrt 178-198 (178-198), Weizenmehl 80,00-88,75 (86,00-88,75), Roggenmehl 31,75-33,75 (31,75 bis 33,75), Röstflocken 58,00-68,00 (58,00-68,00). Die Siftern in Hammelin bedeuten Vorzug.

Wettervorhersage für den 5. November

Wettermeldung: Besonders bewölkt, besonders im Anfang noch Regung zu Nebelbildung und Nebelstreifen (Sprühregen) weiterhin mild. Nachland schwach bis mäßig, Gebirge zeitweise lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. — Keine durchgreifende Tendenz.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 4. November 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperatur			Wind	Wetter	7 Uhr morgens	Gefahr
	7 Uhr morgens	8 Uhr morgens	12 Uhr morgens				
Dresden	+ 6	+ 8	+ 6	WWN	1	8	1
Bielefeld	+ 8	+ 9	+ 5	WWN	2	8	0,3
Alt-Dörlsch.	+ 6	+ 14	+ 6	still	—	4	7
Chemnitz	+ 5	+ 6	+ 4	still	—	8	1
Annaberg	+ 4	+ 8	+ 8	SO	0	8	1
Aichelberg	+ 7	+ 10	+ 4	NO	2	1	?
Brodow	+ 5	+ 6	+ 4	W	5	1	—
Bortum	+ 4	?	?	S	1	3	—
Hamburg	+ 4	?	+	WSW	1	8	1
Baden	+ 5	+ 7	+ 0	still	—	5	0,4
Swinemünde	+ 4	+ 5	+ 4	still	—	5	0,1
Danzig	+ 5	+ 8	+ 1	W	2	8	3
Berlin	+ 5	+ 4	+ 4	WNW	2	4	2
Breslau	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	+ 4	+ 11	+ 3	NNO	1	8	—
München	+ 5	+ 8	+ 5	O	1	5	?

Erklärungen der Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = leicht 2 = halb

bedeckt, 3 = wolfs, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Wind und

Donn. 8 = Dunkl. oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer). 9 = Ge-

witter. Temperaturen: + = Wärmetrage, - = Kühltemperatur.

* Da den legen 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Gefahrzone der Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = leicht 2 = halb

bedeckt, 3 = wolfs, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Wind und

Donn. 8 = Dunkl. oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer). 9 = Ge-

witter. Temperatur: + = Wärmetrage, - = Kühltemperatur.

Da den legen 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Gefahrzone der Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = leicht 2 = halb

bedeckt, 3 = wolfs, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Wind und

Donn. 8 = Dunkl. oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer). 9 = Ge-

witter. Temperatur: + = Wärmetrage, - = Kühltemperatur.

Da den legen 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Gefahrzone der Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = leicht 2 = halb

bedeckt, 3 = wolfs, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Wind und

Donn. 8 = Dunkl. oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer). 9 = Ge-